

Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machet keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig **Krn. 9.60**, — Halbjährig **Krn. 4.80** — Vierteljährig **Krn. 2.40**. — Einzelne Nummern 20 Hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.
Anzerate werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Seite 20 Hl.
Anzerate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wofse, Hasenstein & Vogler (Otto Waack), Alois Doppelst, M. Dufes Nachf., Max Augensfeld & Co.
Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Weibliche Ritter als Ehrenlegion.

Als Napoleon im Jahre 1802 den Orden der Ehrenlegion gründete, lag es nicht in seiner Absicht, das weibliche Geschlecht an dieser hauptsächlich militärischen Auszeichnung theilnehmen zu lassen. Von socialen Gesichtspunkte aus hielt er Alles für verwerflich, was die Frau der ihm von der Natur angewiesenen Rolle als Mutter und Hausfrau abspenstig machen könnte. Vergebens versuchte Madame de Genlis im Jahre 1808 den Kaiser zu bewegen, das vielbegehrte Kreuz auch solchen Frauen zu verleihen, die durch den Ruhm ihres Namens zur Verherrlichung seiner Regierung beigetragen hatten und noch beitragen würden. Napoleon wies das Ansuchen in unzweideutigen Ausdrücken schroff zurück, und man wird sich deshalb nicht darüber wundern, daß, so lange er auf dem Throne saß, nur eine einzige weibliche Person mit dem Kreuz der Ehrenlegion geschmückt wurde. Sie hatte es aber auch auf dem Felde der Ehre reichlich verdient.

Sie hieß Marie Schellinck, war im Jahre 1757 geboren und zählte schon nahe an 35 Jahre, als sie zu freiwilligem Kriegsdienst in das zweite belgische Bataillon eintrat. Bald darauf zum Corporal befördert, nahm sie in den Reihen des von Demouriez befehligten Heeres an der Schlacht bei Jemappes theil und wurde durch sechs Säbelhiebe verwundet. Als Sergeant bewährte sie auch ihre soldatische Tüchtigkeit und Tapferkeit in den belgischen Feldzügen der folgenden Jahre, besonders aber in der Schlacht bei Arcole im November 1796. Im Frühling des folgenden Jahres fiel sie den Oesterreichern als

Gefangene in die Hände und erhielt erst nach dem Frieden von Campo-Formio ihre Freiheit wieder. Im Jahre 1800 kämpfte sie wieder in den Reihen ihres Regiments in Italien, und bei Austerlitz (2. December 1805), wo sie durch einen Schuß verwundet wurde, zeichnete sie sich in dem Maße aus, daß sie das Patent als Unterlieutenant erhielt. In dieser Eigenschaft kämpfte sie in der Schlacht bei Jena mit und wurde hier von Neuem verwundet; der Feldzug in Polen im folgenden Jahre mit seinem Uebermaß an Beschwerden und Entbehrungen machte sie zum weiteren Dienste im Felde unfähig, aber sie zählte jetzt auch schon 52 Jahre.

Im Jahre 1808 überreichte Napoleon ihr in Gegenwart seiner militärischen Umgebung feierlich das Kreuz der Ehrenlegion, indem er zu ihr sagte: „Madame, ich gebe Ihnen 700 Franken Pension und ernenne Sie zum Ritter der Ehrenlegion. Empfangen Sie von meiner Hand den Stern der Tapferen, den Sie auf so edle Weise erobert haben.“ Dann wandte der Kaiser sich an seine Officiere mit den Worten: „Meine Herren, verneigen Sie sich ehrerbietig vor dieser tapferen Frau, sie gehört zu den Helden des Reiches.“ — Als Napoleon, von Marie Louise begleitet, im Jahre 1811 nach Gand kam, wurde Marie Schellinck der Kaiserin vorgestellt, die ihr ein seidenes Kleid, eine Brosche und ein Paar Ohrringe schenkte.

Die zweite Frau, der das Kreuz der Ehrenlegion zu theil wurde, hieß Marie Duchemin. Nachdem sie einen Soldaten Namens Brulon geheiratet hatte, folgte sie ihm mit seinem Regiment nach Corsica. Nach seinem

Tode zog sie die Uniform an und kämpfte bis zum Jahre 1798 in allen Feldzügen auf der Insel mit, indem sie sich wiederholt durch die heldenmüthigste Tapferkeit auszeichnete. Erst im Jahre 1851 erhielt sie, nachdem sie schon unter Louis Philipp ehrenhalber zum Unterlieutenant ernannt war, von dem Prinz-Präsidenten Louis Napoleon die Belohnung, die sie verdient hatte: auf der Liste der im August jenes Jahres ernannten Ritter der Ehrenlegion stand sie an der Spitze. Im Hotel der Invaliden, wo sie ihre alten Tage in wohlverdienter Ruhe verlebte und stets die Uniform eines Unterlieutenants der Veteranen trug, bestete der Prinz-Präsident ihr den Stern der Ehre eigenhändig an die Brust. Sie zählte damals 79 Jahre und starb im Alter von 88 Jahren.

Im folgenden Jahre wurden von Louis Napoleon vier Frauen mit dem Kreuz der Ehrenlegion decorirt. Es waren ausschließlich Wärmherzige Schwestern, die diese Auszeichnung ihrer seltenen Aufopferungsfreudigkeit im Dienste der Armen und Kranken verdankten. Schwester Rosalie, die den Reigen eröffnete, weigerte sich anfangs entschieden, dieses Zeichen irdischen Ehrgeizes, dem sie längst entjagt hatte, anzunehmen, und wenn sie es auch schließlich annahm, um nicht Den, der es ihr anbot, zu kränken, so trug sie das Kreuz doch nie.

Kurz bevor der prinzipliche Präsident der zweiten französischen Republik die Kaiserwürde annahm, besuchte er das Krankenhaus Hotel Dieu in Compiègne. Bei dieser Gelegenheit bot er der damals schon 82-jährigen Schwester Johanna Masin das Kreuz an; sie schlug

Feuilleton.

„Quitt!“

Skizze von Alfred Foret (Berlin).

Sie standen sich gegenüber in seinem fürstlich eingerichteten Arbeitszimmer, dicht gegenüber — zum ersten Mal im Leben unter vier Augen, ohne Zeugen. Sie, die kaum erblühte Mädchenskulptur, mit dem feinen, schönen und jetzt doch so herben Gesicht, die schlankte Gestalt straff aufgerichtet, die kleine Hand fest auf den Schreibtisch gestützt; er, der große starkknochige Mann mit dem leicht ergrauten Haar und Bart, hart vor ihr — eifern jede Bewegung, eifern jeder Zug in dem kalten, vornehmen Gesicht.

Hart und entschieden kommt es denn auch aus seinem Munde:

„Und ich wiederhole Dir, kein anderer wird Dein Mann, als der Sohn meines Geschäftsfreundes Hölde. Ich werde Dir nie die Einwilligung zu einer Heirath mit diesem Franz Werken geben, einem Menschen, der nichts ist und nichts hat, und dem Deine Mitgift gerade gelegen käme. Hörst Du — nie!“

„Und was hat oder ist der junge Hölde?“ fragte sie ruhig und herb.

„Nichts, aber seine Familie gehört zu den vornehmsten und einflußreichsten des Landes, und Du bist es mir und unserem Hause schuldig, nicht unter Deinem Stande zu heirathen. So ist es bei uns gehalten worden seit jeher und so soll und wird es bleiben!“

„Wie aber, wenn ich Werken gegen Deinen Willen die Hand reiche?“

„Ich werde Dich zu hindern wissen!“
„Und wann ich mich der Verbindung mit Hölde wieder-
lege?“

„So werde ich Dich zwingen!“
„Mit welchem moralischen Recht?“

Er sieht sie erstaunt an: „Ich bin dein Vater!“

„Und Du glaubst, daß das allein Dir auch die höchsten Vaterrechte giebt?“

„Gerta!“
„Eiternrechte wollen erworben sein, durch jahrelang geübte Pflichten erworben sein! Die giebt ein Zufall, der gerade mich statt jeder Anderen Dir zur Tochter gemacht, immermehr!“

Er erblickt und sieht sie starr an. Fast keuchend stößt er hervor: „Du wagst es . . .“

Ruhig, kalt und hart fällt sie ihm in's Wort: „Ich wage nichts, Du hast ja diese Auseinandersetzung gewollt, — gut denn, hatten wir heute Abrechnung, stellen wir fest, was ich Dir und dem Hause noch schuldig bin und was ihr, Du und die Mutter, mir all die zwanzig Jahre lang schuldig geblieben!“

„Gut, Ungerathene, halten wir Abrechnung!“

„Auf Deine Gefahr denn —: Schon bei meiner Geburt sah man mich mit wenig liebevollen Augen an. Ich war ein Mädchen, nicht der erhoffte Erbe des über drei Jahre hunderte alten Handelshauses. Man gab mir einen flüchtigen Kuß — wenn es Andere sahen, sonst überließ man mich der Amme und der Wärterin. Morgens beim Kaffee wurde ich Euch gebracht. Mittags oder Abends kam Ihr, auf eine Minute kaum, zu mir. Nicht, weil es Euch zu dieser großen Sorgfalt trieb, — der Leute wegen und weil es 'mal so Brauch ist! Ich wurde größer und ein hübsches Kind. Da

am Euch der Gedanke, daß man vielleicht später mit mir Staat machen könnte, daß ich eine Zierde Eures vornehmen Hauses zu werden, durch eine gute Partie demselben dereinst neuen Glanz hinzuzufügen vermöchte. Ich sollte der Mittelpunkt in prunkvollen Salons werden, dazu beitragen. Eine gesellschaftliche Stellung zu festigen, neue werthvolle Sterne heranzuziehen. Da söhnte man sich mit meinem Dasein aus — aber lieben, mir wirklich Vater und Mutter sein, das erntet Ihr auch da nicht!“

„Das ist nicht wahr! . . .“

„Ja, das ist wahr, denn ihr hattet nie Zeit für mich, Eure gesellschaftlichen Pflichten, die Euch der Glanz und das Gedeihen des alten hundertjährigen Handelshauses auferlegte, gingen mir voran — und immer kam ich dabei zu kurz! Amme und Wärterin wurden von Frauen aus den verschiedensten Ländern abgelöst, diese von den Gouvernanten und den theuersten Lehrern. Ich durfte fortan nicht nur des Morgens Euch als gutes Kind die Hand küssen kommen sobald Ihr Besuch oder Gesellschaft hattet, wurde Ich vorgeführt, gezeigt, bewundert. Und auch Ihr kam öfters zu mir . . . um meine Fortschritte in den Stunden zu prüfen. Aber wenn Ihr allein wart und ich hinstie, den bezahlten Wärtern glücklich entlaufen, ins Zimmer — dann, ja dann wurde ich fortgeschickt . . . mit einem flüchtigen Kuß, einem gleichgültigen Wort. Ihr hattet mit einander zu reden, oder Du arbeitest; Mama hatte sich anzuziehen, gerade in einem interessanten Roman, den man kennen mußte, zu lesen oder sonst etwas zu thun. Immer aber war ich störend! Mit mir: gespielt, empfunden und gedacht habt Ihr nie — gespielt haben höchstens mit mir die bezahlten unglücklichen Fremden. Abend für Abend wart Ihr aus oder hattet selbst Gesellschaft. Was die Fremden an diesen Abenden ansichtslos mit mir

es jedoch aus, indem sie sagte, ihr Ehrenkreuz sei das, welches sie immer getragen habe, das Kreuz Christi. Sie hat den Präsidenten, indem sie auf einen jungen Soldaten wies, der auf dem Felde der Ehre, wohl in Alger, schwer verwundet worden war und dem man jetzt ein Bein abgenommen hatte, die ihr zugeordnete Auszeichnung dem Tapferen zu verleihen. So geschah es auch, aber als Louis Napoleon bald darauf als Kaiser das Krankenhaus in Compiegne wieder besuchte, ließ sich die Schwester Johanna doch bewegen, das Kreuz aus seiner eigenen Hand anzunehmen. Sie trug es auch mit einem gewissen Stolz bis an ihr Ende. Ungefähr zu derselben Zeit wurde eine Martenenderin, die zu einem afrikanischen Regiment gehörte, unter die Ritter der Ehrenlegion aufgenommen, wahrscheinlich wegen großer Tapferkeit vor dem Feinde.

Die bekannte, vor einiger Zeit verstorbene Malerin Rosa Bonheur verdankte das Kreuz der Ehrenlegion hauptsächlich der Günstigkeit der Kaiserin. Als Eugenie im Jahre 1865 während der Reise ihres Gemahls nach Algier die Regenschirmführung übernahm, ernannte sie die Landschafts- und Thiermalerin „Kraft der ihr vom Kaiser verliehenen Vollmacht“, wie es in dem betreffenden Erlaß hieß, zum Ritter der Ehrenlegion. Eigenhändig bestellte die Kaiserin ihr das Kreuz an die Brust, und wir brauchen wohl kaum hinzuzufügen, daß diese Auszeichnung der Künstlerin sehr förderlich war.

In dem Jahrzehnt von 1865—1875 wurde keine Frau mit dem Kreuze der Ehrenlegion decorirt. Im letztgenannten Jahre ernannte der damalige Präsident der dritten Republik, der Marschall Mac Mahon zwei Oberinnen wegen außerordentlicher Aufopferungsbeurtheilung zu Rittern des Verdienstordens. Im Jahre 1878 erhielt Fraulein Juliette Doda wegen ihres Verhaltens im Kriege von 1870/71 den Stern der Ehre. Obwohl sie damals erst 20 Jahre zählte, stand sie schon an der Spitze des Poets und Telegraphendienstes zu Pithiviers. In den ersten Tagen des Oktober 1870 wurde diese Stadt von den Truppen Prinz Friedrich Karls besetzt. Der Feind richtete sich natürlich auch im Poets und Telegraphenbureau hässlich ein und verwies Fraulein Doda in ihre Gemächer. Es gelang ihr jedoch, die Depeschen der feindlichen Generale durch Drähte, die sie in der Dunkelheit mit dem nach Orleans führenden Draht verbunden hatte, abzufangen und ihren Inhalt dem General d'Arville de Palabines mitzutheilen. Es war auch eine darunter, die den Angriffsplan des Prinzen Friedrich Karl in Bezug auf das Heer des Generals enthielt. Fraulein Doda sandte die Depesche sofort durch einen befreundeten Boten an d'Arville de Palabines, der dann die Brücke von Oen in die Luft sprengen ließ und sich rechtzeitig zurückziehen konnte.

trieben, das zu präsen kam Euch nicht in den Sinn. Wäre mir etwas zugestanden, nachträglich hätte Ihr es hart geandert, — vorzubringen, daran habt Ihr nie gedacht. Eure Pflichten gegen all' die anderen fremden Menschen habt Ihr immer auf's Feinste erfüllt — die Pflichten gegen mich, Euer einziges Kind . . . von denen kauft Ihr Euch mit Geld los!

„Nichts und ungerecht!“

„Ungerecht? Besinne Dich nur: Einmal war ich krank, schwer krank. Die Mutter kam an mein Bett — im Balken. Und dann kommst du sie holen — und sie ging, konnte wirklich mit Dir hinuntergehen in den Ballsaal, die Gäste empfangen. Ein englischer Koffer oder Zuckerkorb war geladen, ein großes Geschäft sollte an jenem Abend zum Abschluß reifen — da überließ man meine Pflichten der Gouvernante und pflegte lieber die geschäftlichen Beziehungen. Nicht ein einziges Mal in der ganzen langen Nacht kam Ihr nach mir zu sehen. Das hätte die Gäste bemerkt — eine Kranke im Hause! Freilich die Gouvernante bekam ein fürstliches Geschenk dafür, daß sie bei Eurem Nichte und Blut gewacht!“

„Und wer, wer hat Dir . . .?“

„Wer mir das Alles gesagt, bis zum Tage meiner Geburt zurück? Niemand! Ich mache mir Rückschlüsse von dem „jetzt“ auf das „damals“ und benutze aufgefangene, halbgesprochene Worte. Aber wenn ich Dich, den ehrernen Mann, vor dem Hunderte von Menschen zittern, jetzt so vor mir sehe: bleich verstört, und dann weiß ich, daß ich jene halben Worte recht gedeutet, daß meine Schlüsse richtig sind, daß die Abrechnung stimmt.“

„Aber, nur weiter!“ Es klingt heiser und tonlos.

Schon hatte Fraulein Doda 17 Nächte hindurch auf der Lauer nach feindlichen Depeschen gelegen, als ein unbedachtes Wort ihrer Dienerin einem deutschen Soldaten gegenüber sie verräth. Sie wurde jetzt verhaftet und dann natürlich auf das Strengste bewacht. In Oen für ihre Aufopferung im Dienste des Vaterlandes schickte es ihr nicht. Zunächst wurde ihr Name in einem Tagesbefehl des Generals d'Arville mit rühmender Anerkennung genannt, später beglückwünschte die Delegation in Oen sie zu ihrem Verhalten; im Jahre 1877 erhielt sie die Militärmedaille und im folgenden Jahre das Kreuz der Ehrenlegion. Sie ist die einzige Französin, deren Brust diese beiden Auszeichnungen schmücken.

Bis in unsere Zeit sind noch viele weibliche Personen, besonders barmherzige Schwestern, zu Rittern der Ehrenlegion ernannt, seit der Gründung des Ordens bis auf die Gegenwart im Ganzen 65.

Wochen-Chronik.

* **Personalnachrichten.** Herr Oberverwalter Karl Eberhart wird nach Absolvierung der Heilkur in Karlsbad den 16. d. Monats hieher eintreffen und seine Angelegenheiten übernehmen. — Herr Edmund Drechsler k. u. k. Artillerie-Regimentsoffizier i. P. aus Klosterneuburg, ist auf 2 wöchentlichen Besuche seiner hiesigen Verwandten in unseren Ort angelangt.

* **Gewerkebeförderung.** Donnerstag den 6. d. M. hielt die hiesige Gewerkebeförderung ihre diesmonatliche Sitzung, nach Eröffnung derselben wurde das Protokoll der am 2. August abgehaltenen Sitzung authentifiziert, weiter einige Preisrechnungen vorgenommen, der Casuarbericht, sowie der Bericht der Werkstätten inspicienten zur Kenntnis genommen, da weiter keine Verhandlungsgegenstände vorlagen, wurde die Sitzung geschlossen.

* **Operetten-Abend des Meißner Sängerbundes.** Samstag den 15. und Sonntag den 16. d. M. veranstaltete der Meißner Sängerbund im Saale des Hotel „Klemens“ einen außerordentlichen Operettenabend und gelangt die Strauß'sche Operette der „Zigeunerbaron“ zur Aufführung. Die Rollen bekleideten sich in den bewährten Händen der tüchtigen Dilettanten n. z. der Herren Sewald, Wihnalek, Lindner, Konfota, K. Schmitz, Kriems, Samide, Hohn, Szep, Höß und Pöckel; sowie der Fräuleins Weibel, Waga, Wächlinger E. und Hartmann. Die Ausstattung wurde vollkommen neu hergerichtet und wird eine Glänzende sein. Die Costüme wurden durch den umsichtigen und überaus tüchtigen Vereinspräsidenten Herrn Josef Kitzinger hergerichtet. Decorationen sowie Bühnenausstattung hatten, der geniale Vater Herr Jarbach, sowie der vorzügliche verdienstvolle Bühnenmeister des Vereines Herr Otto Drechsler angefertigt. Alle diese Umstände verbürgen einen außerordentlich genussreichen Abend und geben den trefflichsten Beweis, wie weit der Sängerbund in seinen Leistungen vorgeschritten ist — indem er eine der schwersten Operetten zur Aufführung bringt. Das die Aufführung klappen wird, verbürgt uns die umsichtige und tüchtige Leitung derselben durch den wackeren und Kunstverständigen Chor-

„Und da kommst Du und sagst, ich hätte Pflichten gegen Euch? Woher? Vielleicht, weil Ihr mich mit Geschenken überschüttet, von denen keines ausgeht war in dem Bedanken, mir ein glückliches Pöckel zu entlocken. Oder vielleicht, weil Ihr mich neben Euch gebildet habt, als Ihr mich nicht mehr wie ein Kind hinausgeschicken konntet? Ich habe neben Euch, nie mit Euch gelebt! Ihr habt mich nicht einmal theilnehmen lassen an den großen Herzensfreuden und an den wenigen Sorgen, die Euch das Leben gebracht hat. Kalt, förmlich, vernachlässigt — einen Herzensknoten hat es in diesem Hause nie gegeben, für mich am allerwenigsten.“

„Glaubst Du noch, Elternrechte, moralische Elternrechte zu haben? . . . Unser Portier mit“, der hat Vaterrechte. Er hat mit seinen Kindern gespielt und gelacht, hat mit ihnen alle kleinen Freuden und Leiden getheilt, an ihrem Krankenbett mit dem Tode um sie gerungen. Er hat sich nicht getraut, Dich anzuladen, als Du ihn zu seinem Dienstjubiläum durch Deinen Besuch auszeichnen wolltest — weil eines seiner Kinder erkrankt war. Und Du bist doch für ihn mehr als der Kaffeekönig für Dich. Und Du hättest ihn nicht eine Nacht — nur Augenblicke aufgehalten. Aber selbst diese Augenblicke gehörten dem Kinde. Ja, er hat Rechte! Er, der das Gute in seinen Kindern geht und gepflegt, das Böse angefaßt hat, an dessen Hand sie gelernt haben, sich in der Welt umzusehen, der ihre Gedanken, ihre Empfindungen geweckt und überwacht hat. Siehst Du, der hat sich die Kinder, die ihm der Zufall gegeben, zu eigen gemacht; sein sind sie, denn was aus den stammenden, hilflosen Wesen geworden, das ist zum größten Theil sein und seiner Frau Werk — geistig wie körperlich. Wenn der eingreift in das Lebensdrama seines Kindes, dann geschieht es, weil er die Zukunft seines Wesens,

meister des Vereines Herrn Friedrich Niela, der sich mit wahrer Hingebung der Aneinandergabe des Einstudieren und Ausüben unterzog.

Nebenbei wollen wir die löbliche Vereinstätigkeit erwähnen, bei der Zuweisung der Sitzplätze strenger vorzugehen und nicht Gatte die ihren nummerirten Sitz verlangen auf einen anderen Sitz zu weisen, da Ersterer durch nicht berechnete Gäste bereits besetzt ist. Also bitte für jeden nummerirten Sitz auch die entsprechende Karte vorweisen zu lassen, um Unannehmlichkeiten vorzubeugen.

Bericht

über das Vadeschießen von 2. d. M.

Bei demselben beteiligten sich 10 Schützen die insgesamt 500 Schüsse abgeben, erzielt wurden 12 Blättchen und 115 Schwarzschüsse. Auf Tiefschüsse wurden folgende Herrn prämiirt.

1. Ede Baumann auf 32 Theiler
2. Ernest Huber auf 141 Theiler
3. Ferdinand Stepiesta auf 207 Theiler
4. Johann Schüller auf 232 Theiler
5. Johann Schuster auf 380 Theiler.

Kreisgeld wurde 6 Heller per Treffer gezahlt.

Nächstes Vadeschießen findet am 16. d. M. statt.

* **Die großen Manöver in Galizien.** Der König begibt sich, wie bereits gemeldet, am Montag den 10. d. M., Vormittags, zu den großen Manövern nach Galizien. Die Manöver werden am 11., 12., 14. und 15. d. M. abgehalten. Am 16. d. M. findet Vormittags die Besprechung der Manöver und Nachmittags erfolgt die Rückreise des Königs von Jasto nach Wien, wo der König Montag den 17. d. M. ankommt. Nach Jasto reisen auch Erzherzog Rainer mit dem Oberleutnant Winkler und Prinz Georg von Bayern mit seinem Adjutanten Kammerherrn v. Zeilisch.

* **Der Schah von Persien in Wien.** Der Schah von Persien wird, wie nun endgültig festgestellt ist, Donnerstag den 20. d. M., Abends, aus Marienbad in Wien eintreffen und als Gast des Königs in der Hofburg Absteigequartier nehmen. In Wien verbleibt der Schah bis Montag den 24. d. M. und reist dann zu einem dreitägigen Aufenthalte nach Budapest.

* **Neues Postabereinkommen mit der Schweiz.** Am 12. August d. J. ist zu Regenz ein neues Postabereinkommen zwischen der österreichischen und der schweizerischen Postverwaltung abgeschlossen worden, das am 1. September d. J. in Kraft tritt. Die wichtigsten Neuerungen, die durch dieses Abereinkommen herbeigeführt werden, sind folgende: Die Gewichtsabstufung für die Bemessung der Briefgebühren wird im Verkehr zwischen Oesterreich und der Schweiz von 15 auf 20 Gramm erhöht. Paketsendungen bis 5 Kilo unterliegen den im allgemeinen Postpaketvertrag festgesetzten Gebühren. Im Gewichtsporeto (1 Kilo für gewöhnliche Pakete) tritt hierdurch keine Aenderung ein; dagegen wird die Versicherungsgebühr für Worthendungen auf 10 S. für je 300 Franken des angegebenen Wertes ermäßigt. Pakete bis 5 Kilo, Eisen- und Nachnahmehendungen unterliegen dem Francozwang. Aenderungen werden für alle Pakete ohne die bisher geltende Beschränkung auf Pakete, deren angegebener Werth 500 Franken nicht übersteigt, zugelassen. Ermäßigung und Aufhebung der Nachnahmen wird für alle Nachnahmehendungen unter den für Aenderungen vorgeschriebenen Bedingungen

das ihm gehört, sichern will, weil ihm um sein Eigenthum bangt. Nach er kann irren, aber er thut es aus Liebe und Sorge und um deswillen mag ihm der Irrthum vergeben werden. Was aber kann Dich rechtfertigen, wenn Du eingreiffst und Dich irrst? Deine Geschäftsinteressen? Deine Familienrückichten? . . .

„Und nun zwinge mich auf Grund Deiner gesetzlichen Vaterrechte, wenn Du es kannst!“

Er sieht noch immer vor ihr, den Kopf tief auf die Brust geneigt, mit der Hand kraupfhaft an die Tischplatte geklammert. Alles Eisene und Harte ist verschwunden.

Einem Moment herrscht tiefe Stille im Zimmer, nur das Feuer knistert lustig im Kamin. Leuchtend übergliebt die elektrische Krone mit ihrem hellen, weißen Licht all' die Pracht im Zimmer.

Dann richtet er sich auf, strafft, wieder ganz der Alte, Eisenharte. Aber es klingt tonlos, als er sagt:

„Deine Abrechnung stimmt! Aber heute hast Du Alles quitt gemacht. Geh!“

„Verstohlen?“ fragte sie kalt.

„Nein — nur quitt! Von nun an bist Du Dein eigener Herr!“

Sie schwankt einen Augenblick, ob sie gehen soll, aber er sieht sie hart an — und sie geht.

Er sieht ihr nach, geht langsam zu seinem Arbeitsstisch, läßt sich schwer hineinfallen, bedeckt das Gesicht mit beiden Händen und murmelt:

„Verstohlen?! Ich kann ja nicht. Ich hab' Dir kein Elternhaus aufgebaut, aus dem ich Dich verstohlen könnte!“

Und die Krone beleuchtet hell den reichen, fast allmächtigen Mann.

zugelassen. Abdruck des gedient hat, durch den genügend ge werden. In Oesterreich n einer festen 1 K. festge

* Ein

London. M

straße hinan

gebautes G

glockenförmig

Whitway.

von chemali

die, acht W

eine Commu

ten, das he

Whitway Jo

Biomiere d

Anfänger d

nie nur auf

wollen. Die

Colonie hat

keinem Reiz

Communisten

Soldaten

sind gewisser

lassen, wie es

siedlung. Di

Zusammenle

nach immora

ist unmoralis

brauchen Si

sind dabei so

theils dem G

warum Viele

ungern, arm

Die Weltentf

kleidung zu

seinem Grabe

schon der W

Zerich Westen

baarfuß Als

oder fünf Jo

eine Art von

liches Überg

Die Colonist

Ein Doctor d

karren mit M

ch-maliger D

gräbt die M

Dame der C

frant beschäfti

haumer Fabrika

war Gelehrt

6000 Mark

menschen sich

ihre wohlgez

Gutspächter u

stirbt langsam

brillanter Jou

angehaucht von

ausgezogen ist.

pagat, die a

theilt und nich

stilt und vergn

Eden übergesch

der Theorie ge

ganz sicher u

stimmte Ordnu

sein. In die

deren Zeit zw

als zwei hätt

wer gerade wo

zahl wachen

Samuel B. a

die Erziehung

von 24,000 W

seiner Frau

Eigenthum, zw

im Stiche lass

üben völli

reich entschwin

licher Verwid

Wenich ist n

praktisch man

nuerdings bef

„Wer nicht a

Stunde ist, ein

auch immer no

einer von keine

glauben, so ist

daß die Anarch

ta, der sich mit
instudieren und
Anleitung erfa-
nger vorzugehen
verlangen auf
sch nicht berech-
en nummerierten
zu lassen, um

W.
den die ins-
12 Blättchen
wurden folgende

zählt.
W. statt.

Der König
en 10. d. W.,
Galizien. Die
d. W. abge-
ie Besprechung
Andreise des
Montag den
nd Erzherzog
Prinz Georg
Freiherrn v.

Der Schah von
Donnerstag den
eintreffen und
partier nehmen.
en 24. d. W.
enthalt nach

Schweiz. Am
übereinkommen
schen Postver-
tember d. J.
e durch dieses
stunde: Die
gebühre wird
swert von 15
5 Mio unter-
ersten Gebüh-
Patete) tritt
Versicherungs-
90 Franken
5 Mio, Ein-
franzoszwang-
e bisher gel-
er Worth 500
ng und Auf-
hmelendungen
Bedingungen

in Eigentum
us Liebe und
um vergeben
Du ein-
sen? Deine
gefechtlich

st auf die
e Tischplatte
anden.

Zimmer, nur
übergießt die
l die Bracht

ng der Alte,
st Du Alles

st Du Dein

en soll, aber

Arbeitsjessel,
t mit beiden

ab Dir kein
en könnte!"
st allmäch-

zugelassen. Auf den Begleitadressen zu Werthpaketen ist ein
Abdruck des Siegels, das zum Verschluss der Sendung
gedient hat, nicht erforderlich. Pakete ohne Werthangabe, die
durch den Verschluss oder die Untheilbarkeit des Inhalts
genügend gesichert sind, brauchen nicht gesiegelt oder verbleit
werden. Im Postwege abemirte Zeitungen können aus
Oesterreich nach der Schweiz und umgekehrt gegen Entrichtung
einer festen Gebühr überwiesen werden, die in Oesterreich auf
1 K. festgesetzt ist.

* Eine Colonie der Zwangs- und Gefessenen in
London. Nicht weit vom Strand, die Cheltenhamer-Vand-
straße hinan, 900 Fuß über der See, steht ein aus Stein
gebautes Cottage, ein rohgezimmertes Blockhaus und ein
glockenförmiges Zelt. Das ist die Anarchisten-Colonie von
Whiteway. Die Ansiedlung ist zwei Jahre alt und wurde
von ehemaligen Mitgliedern der Tolstoi-Colonie begründet,
die, acht Mann hoch, im September 1898 auszogen, um
eine Commune auf den weitestgehenden Grundstücken zu errich-
ten, das heißt auf gar keinen. Für 900 Mark wurde die
Whiteway-Farm angekauft, und darauf siedelten die acht
Pioniere der Utopie sich an. Gegenwärtig sind etwa 20
Ansiedler dort. Alle Hinzukommenden sind willkommen, wenn
sie nur auf die Welt und ihre Conventionalitäten verzichten
wollen. Die Einrichtungen sind die allerursprünglichsten. Die
Colonie hat keinen Namen und die Colonisten fragen nach
keinem Religionsbekenntnis. Sie sind weder Sozialisten, noch
Communisten und wollen durchaus nicht als Anhänger der
Tolstoj'schen Doctrinen gelten. Sie glauben an nichts. Sie
sind gewissermaßen passive Anarchisten, welche Alles gehen
lassen, wie es will. Absolute Freiheit herrscht auf dieser An-
siedlung. Die Siedler haben keine bindende Regel für ihr
Zusammenleben. Befehlsrecht und Gehes sind ihrer Ansicht
nach unmoralisch. Die Gütergemeinschaft ist absolut. Besitz
ist unmoralisch, denn Alles ist Eigenthum Jener, die es
brauchen Sie verachten das Geld, weil es corrumpt. Sie
sind dabei so ziemlich Alle Vegetarianer und haben größtent-
theils dem Genuß geistiger Getränke entsagt. Auf die Frage,
warum Viele von ihnen arbeiten, während andere faul herum-
lungern, antworten sie gelassen: „Weil es ihnen so gefällt!“
Die Weltentfaltung dieser Ansiedler kommt auch in ihrer
Kleidung zum Ausdruck, und fände Thomas Carlyle aus
seinem Grabe auf, er hätte keine helle Freude an dem Aus-
sehen der Whitewayer Anarchisten. Die Männer tragen
Jersey-Westen oder Wollhemden lose knicklos und gehen
barfuß. Als Hauptschmuck dienen „Kunstlocken“. Die vier
oder fünf Frauen, die auf der Colonie leben, kleiden sich in
eine Art von „Blower“ Costüm, worüber sie ein paphnähä-
lisches Übergewand anlegen, das Hals und Arme frei läßt.
Die Colonisten recrutiren sich aus allen Gesellschaftsclassen.
Ein Doctor der Philosophie aus Leipzig verläßt einen Schließ-
farren mit Kartoffeln, den ein Ex-Preislämpfer fortrollt; ein
ehemaliger Decent des Altgriechischen der Universität Oxford
gräbt die Kartoffeln aus, ein Pole hilft ihm dabei; eine
Dame der Colonie ist mit dem Verdorren von Kartoffel-
kraut beschäftigt, und der einzige Sohn eines reichen Birming-
hamer Fabrikanten schleppt ihr das Kraut zu; ein Anderer
war Gelehrter und hat eine wissenschaftliche Stellung mit
6000 Mark Jahresgehalt aufgegeben, um diesen Ideal-
menschen sich anzuschließen. Eine sehr respectable Witwe und
ihre wohlgezogene Tochter, mehrere Arbeiter, ein vormaliger
Gutspächter und einige Ländler sind auch da, und in Cottage
stirbt langsam ein von Schwindsucht befallener ehemals
brillanter Journalist aus London, während ein Anderer, leise
angehaucht vom socialen Christenthum, zum Wanderprädigen
ausgezogen ist. Da lebt nun diese zusammengewürfelte Com-
pagne, die alle Propaganda durch die That strenge vernicht-
et und nichts beansprucht als Lebensfreiheit, anscheinlich
still und vergnügt. Aber trotzdem steht es trübe aus in diesen
Eden übergeschwappter Prinzipienreiter. Ihre Anarchie mag in
der Theorie ganz schön und ideal sein, in der Praxis ist sie
ganz sicher nicht erdantlich. Wie auch überall, wo keine be-
stimmte Ordnung waltet, geht auch hier das Geinige aus dem
Vein. In den ersten 18 Monaten haben die Colonisten,
deren Zahl zwischen 8 und 40 schwankte, nicht mehr gelebt,
als zwei halbwegs tüchtige Feldarbeiter. Arbeitete ja nur,
wer gerade wollte, und die Indolenz und Faulheit der Mehr-
zahl wuchsen so heran, daß der Begründer der Colonie,
Samuel Bracher, ein Journalist aus Gloucester, der für
die Errichtung der Ansiedlung seine ganze Habe im Betrage
von 24,000 Mark angewendet hat, es satt kriegte und mit
seiner Frau und einigen Gleichgesinnten abzog, das ganze
Eigenthum, zwar widerwillig, aber aus principellen Gründen,
im Stiche lassend. Bracher mußte eingestehen, daß sein Expe-
riment völlig mißlungen ist, daß der ideale Ausgangspunkt
rasch verschwunden, zu einem unerträglichen Zustande mensch-
licher Verwilderung geführt hat, daß der Grundsatz: „Der
Mensch ist nur seinem eigenen Gewissen verantwortlich“,
praktisch unausführbar ist. Die Whiteway-Ansiedlung hat
neuerdings bestätigt, daß nur der Zwang, der Grundsatz:
„Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen“, allein im
Stande ist, eine Menschengemeinde zusammenzuhalten. Mögen
auch immer noch Fanatiker sich finden, die an die Möglichkeit
einer von keinerlei festen Regeln regierten Menschenvereinigung
glauben, so ist ein für allemal die Möglichkeit ausgeschlossen,
daß die Anarchie Arcadien wiederherstellen wird. Das Leben

auf der Colonie der friedlichen Anarchisten in Whiteway ist
dafür wieder ein neuer Beweis.

* „Gesundheit ist das höchste Gut.“ Wenn man
das nur immer auch beachten wollte! Wie viele Menschen
plagen sich den größten Theil ihres Lebenszeit, um den Rest
in Ruhe genießen zu können. Aber mit der Arbeitsfähigkeit
ist meist auch die Gemüthsfähigkeit des Körpers erschöpft.
War's da nicht besser, an der Gesundheit zu sparen, um sie
für die Tage der Ruhe ausnahmsfähig und kräftig zu erhal-
ten? Eine einfache, natürliche Ernährungswiese ist dazu
der nicht so schwer einzuschlagende, sicher zum Ziel führende
Weg. Mann beginne damit bei dem Frühstückstasse, der am
zutraglichsten bereitet wird durch eine Mischung von halb
Bohnenkaffee, halb Kathreiners Kneipp-Matzkaffee. Derselbe
ist in unzähligen Familien erprobt als die idealste Verbindung
des beliebten Bohnenkaffeeschmacks mit den gesundheitlichen
Vorzügen des heimischen Matzpräparates. Nach kurzer Ge-
wöhnung wird Niemand dies angenehme, wohlgeschmeckende
Kaffeegetränk entbehren wollen. Nur achte man darauf, stets
den echten Kathreiners Kneipp-Matzkaffee in den Original-
paketen zu verwenden.

* Musik-Blätter. Die soeben erschienene einundzwanzigste
Nummer der „Musik-Blätter“ bringt ein sehr inhalts-
reiches, elegant ausgestattetes Album „Anoretten“, fünf
Salonstücke, für Clavier zu zwei Händen, componirt von
Ludwig Mendelssohn, enthaltend: Nr. 1 „Mazurka.“ —
Nr. 2 „Gavotte.“ — Nr. 3 „Walzer.“ — Nr. 4 „Polka.“
— Nr. 5 „Marsch.“ — Der pränumerationspreis der all-
wöchentlich mit einem Notens Album für Clavier erscheinenden
„Musik-Blätter“ beträgt fl. 3.50 pro Quartal. Pränumera-
tionen nimmt die Administration, Wien, L., Sonnenfelsgasse
11, entgegen. Einzelne Exemplare à 30 kr. in allen k. k.
Tabak Trafiken und Zeitungs-Verscheifen.

* Tod wegen eines Kukuruzkolbens. In der Ort-
schaft Tótöny wurde am jüngsten Sonntag ein sechsjähriges
Mädchen erschlagen, welche beim Stehen von Kukuruz
betreten wurde. Der Thäter ist ein Kutscher Namens Anton
Feg. Er war von dem Besitzer des Kukuruzfeldes beauftragt
worden, Wache zu halten, um den Dieb abzufassen, der seit
mehreren Tagen dem Kukuruzfelde seine Peinliche abstatte.
Es war dies ein junges Mädchen, die Tochter eines Arbeiters.
Anstatt sich desselben zu verschern, schlug Feg mit einem
Knüttel so lange auf die Aermste los, bis sie aus mehreren
Kopfwunden blutend, todt zusammenstürzte.

Bevölkerungs-Anzeige. Vom 2. bis incl. 9. September.
G e b o r e n: Dem Friedrich Ergöfi 2 Zwillingknaben. —
Dem Franz Mehr ein Sohn. — Dem Sigismund Weidinger
ein Sohn. — Dem Anton Stojka ein Sohn. — Dem
Franz Wiva ein Sohn. — Dem Franz Seidler eine
Tochter. — Dem Leopold Jöeny ein Sohn. —
G e s t o r b e n: Karl Laner 1^o. Jahre alt. — Johann
Kreczel 11 Tage alt. — Stephan Pavrit 3 Monate alt. —
G e t r a u t: Wilhelm Gartner mit Vittoria Bestery. —
Demeter Brodmann mit Bertha Olga Zrazsek.

* Das Jubiläum des Esanäder Bischofs. Der
Esanäder Bischof Alexander Dreffowitsch feierte dieser Tage in
seiner Moskauer Residenz in aller Stille die zehnte Jahres-
wende seiner Bischofsweihe. Aus diesem Anlasse wurde in
der Temesvärer Pfarrkirche ein Dankgottesdienst abgehalten,
wobei Weihbischof Nemeth unter großer Assistentz pontificirte.
Nach der Messe wurde an den Diözesan-Bischof ein
Begrüßungstelegramm gerichtet.

* Der Landescongreg der Aerzte hat, wie aus
Eftergom berichtet wird, Sonntag Vormittag 10 Uhr dort
seine erste Sitzung gehalten, welcher etwa 150 Aerzte bei-
wohnten. Zu Beginn der Sitzung wurde ein Schreiben des
Fürstprimas Kardinal Maudius Vafary verlesen, welches
dieselbe an den Präsidenten des Congresses, Professor Karl
Köthy gerichtet hatte und worin er seiner herzlichen Antheil-
nahme an den Arbeiten 14-jähriger Knabe ein Bewehr. In
der Meinung es sei des Congresses, sowie seiner Freude
darüber Ausdruck gab, daß der Congreg diesmal in der
Stadt Estergom sich versammelte. Vor der Sitzung des
Congresses wohnten die Mitglieder desselben der Grundstein-
legung des städtischen Spitals bei, welches mit einem Kosten-
aufwande von 266,215 Kronen erbaut werden soll. Nach-
mittags 2 Uhr fand im Badhotel ein Banket zu 240
Gedecken statt, welchem auch Weihbischof Voltzár, Dom-
probst Walter, Bürgermeister Wimmer und zahlreiche No-
tabilitäten beiwohnten. Nach dem Speifen machten die
Congressmitglieder einen Ausflug nach Kovácsipatal, worauf
sie Abends nachhause fuhren.

Ausweis

über die bei dem Reichsögarer Stellevermittlungsbureau
(Nikolaus Király) eingelangten Ordres.

Es suchen:

Moriz Ullmer Kaufmann Alberti iria, Deutsche Magd
Turali Artas Debrecegen, Deutsche Magd
János Schwarz Kartal, Magd für alles
Alex. Schurtner Gerichtsath Brad, Deutsche Stuben Magd
Ludwig Jovanovi Oberlehrer Sz. Krakra, Deutsche Magd
Eilmann Simon & Comp N. Szatonta, drei Magd
Schönfeld Lipót N. Barad, zwei Deutsche Magd u. Köchin
Levinkier Jan. Kunkagota, ein Kind Magd
Pfeiff Arthurus Dánospuszta, Magd
Marta Egnajlet Szeged, Dienst Personat
Reisemann Henrik Gálffes, Stuben Magd
Vehr Nina Keestemót, Köchin und Mädl
Altman Sam. Abony, Kuchl und Stuben Magd
Roth Kázkéné Jelsöbánya, Bonne
Bélesfy S. Art Esernö, Deutsche Magd für alles
Teleki Géza Budapest, Bonne r.
Promiczky Karolyne Szécsen, Dienst Magd
Ezry Adolf & Comp H. Szoboszló, vier Deutsche Magd
Dr. Edelstein Rim. Arzt Karczag, Deutsche Mädl
Nyirady Kásló Keestemót, zwei Deutsche Magd
Pavel Antónia Belényes, Kind Magd
János Tivadar Belényes, Kind Magd
Medzibrádszky Miksa Berettyó Ufalu, zwei Magd
Dr. Török István Bezirks-Richter Szeged, Bonne
Grünbaum Simon S. A. Ujhely, eine Deutsche Magd
Zvarini Emil Lieblich, eine Deutsche Magd
Dr. Sziklay György Datta, Köchin
Leitner A. Pionnier Rittmeister Szeged, Stuben Magd
Klein Mor Matófalva, Köchin und Stuben Magd

Nähere Anskünfte ertheilt das Anskünfts-bureau, Voco.

Für junge Mädchen ist die Gelegenheit geboten, um
sich die ungarische Sprache, sowie auch Haushaltungskent-
nisse, nebst angemessener Belohnung zu erwerben. —

Braut-Seiden-Robe fl. 10.50

und höher! — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt!
Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger
„Henneberg-Seide“ von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zurich.

Anzeige!

Erlaube mir ergebenst einen p. t. Publikum anzudeuten,
daß ich in meinem Geschäfte, von heute ab, Uhren, Ketten,
Ringe, Ohrgehänge, Medaillons, Kreuze ic. ic. um den
halben Preis gegen baarzahlung verkaufe.

Auch werden Uhrreparaturen, zu den billigsten Preisen
angenommen, und auf das solideste ausgeführt.

Auch ist eine einbruch- und feuersichere Werthimassa
zu verkaufen.

Hochachtungsvoll

Josef Eisler,
Uhrmacher.

Schutzmarke. Prämiirt mit den höchsten Ehrenpreisen!



J. Andel's 62

überseeisches Pulver

Es tödtet: Schwaben, Schaaben, Wanzen, Möhe, Mücken,
Bogetmilben, überhaupt alle Insecten, mit einer nahezu
übernatürlichen Schnelligkeit u. Sicherheit derart, daß von
der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt
Fabrik und Versandt bei Joh. Andel, Droguerie „zum
schwarzen Hund“ Huszarska 13. Prag.

In Reichhitz a echt zu haben bei Herren:

Mopf und Kiridusz.

Gelegenheitskauf!
Solange die Vorräte reichen, offeriren wir **Pierer's Conversations-Lexikon**,

neueste Auflage 1893, vollständig in zwölf hoch eleganten Original-Einbänden, mit 541 schwarzen und bunten Bildertafeln.

statt 102 Mark für nur 48 Mark!

Trotz des bedeutend herabgesetzten Preises liefern wir gegen monatliche

Theilzahlung von mindestens 3 Mark.

Gegen Baarzahlung wird der Preis auf 45 MARK ermässigt.

Probekapitel steht zur Einsicht zu Diensten. Die Lieferung erfolgt durch

Selmar Haane's Buchhandlung,
Berlin S., Prinzenstrasse 54.

Bestellungen sind durch die Expedition dieses Blattes erbeten, woselbst das Konversationslexikon besichtigt werden kann und Bestellscheine sowie ausführliche Prospekte über obiges Lexikon zu erhalten sind

Einige Urtheile über obiges Konversations-Lexikon:

Das Werk „Pierer's Lexikon“ in 12 Bänden habe ich empfangen und bin erstaunt, wie man sich ein umfangreiches und hübsch ausgestattetes Werk für einen so billigen Preis liefern kann, werde dasselbe daher in meinem Bekanntenkreise sehr empfehlen.
Petersen, den 19 Februar 1898.
Gruft Vogl, Lehrer.

Das von Ihnen bezogene Pierer's Konversations-Lexikon erfüllt meine Erwartungen vollkommen. Ein derartiger vorteilhafter Gelegenheitskauf ist für Jedermann nicht genug zu empfehlen.
Daber, 23. Okt. 1899. Ergebnis
Szymanski, Apothekenbesitzer.

Ich erhielt soeben Pierer's Konversations-Lexikon und war sehr überrascht, als ich die prächtigen Bücher sah, ich hatte diese mir nicht so vorgestellt und bin sehr damit zufrieden.
Heilbrunn, 18. Okt. 1899. Hochachtung
A. G. Walter, Baugeschäft.

Den Empfang des mir mit Ihrem Gebirten vom 13. d. versandten Konversations-Lexikon hiermit bestätigend, danke ich Ihnen bestens für Ihre prompte Zuführung; gleichzeitig gestatte ich mir, Ihnen meine volle Befriedigung über dieses Werk auszusprechen und zeichne hochachtungsvoll
Hertel, 18. I. 1900. Wm. Weide.

Für Politiker und Kapitalisten.

Die **Wiener Allgemeine Zeitung**
einziges
um 6 Uhr Abends erscheinendes Journal, enthält: politische, finanzielle und wirtschaftliche Informationen ersten Ranges, ausführliche letzte Berichte der Reichsrathes, den vollständigen

Courszettel
der Wiener Börse, Coursverzeichnisse von allen Plätzen, Waarenberichte etc.
In allen Verkehrslokalen einzeln und im Abonnement erhältlich.

Abonnementspreise
Sammt Zustellung oder Zusendung:
Für 1 Monat K. 2.80
„ 3 Monate „ 8.—

Die Expedition
Wien I., Schuberstraße Nr. 20.

Wir empfehlen zur Prämumeration sowie für Ankündigungen die bekannten einflussreichsten, reich illustrierten, elegant ausgestatteten, preiswertheften Jahrbücher:
Allgemeine Wien-Zeitung Redakteur: Anton von Wies, jedes Monatsheft enthält eine Nummer. Prämumerationspreis, per 1000 Stück zu verkaufen, vierteljährlich K. 1.50
Wiener Landwirthschaftliche Zeitung Redakteur: Hugo v. Dieffenhauer, erscheint Mittwochs u. Samstag. Vierteljährlich K. 3.—
Oesterreichische Fisch- und Jagd-Zeitung Redakteur: Dr. v. Dieffenhauer, erscheint wöchentlich. Vierteljährlich K. 3.—
Carl v. Dieffenhauer, Verleger, Wien I., Dombauhofstraße 1.

1110 szám 1900.

Arverési hirdetmény.

Alulírt bírósági végrehajtó az 1881. évi XL. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a budapesti kir. járásbírószék 1897 évi 23327 számú végzése következtében Preyer Hugo budapesti ügyvéd által képviselt Wodianer Fésfia budapesti cég javára Schneider József részére ellen 788 kor. s jár. erejéig 1897 évi július hó 7-én fogantatott kiélejtési végrehajtás utján lefoglalt és 2010 kor. becsült következő ingóságok n. m.: különféle gyógyszerári butorak és berendezések nyilvános árverésen eladottnak.

Mely árverésnek a bogsáni kir. járásbírószék 1899-ik évi V. 1554 számú végzése folytán 788 kor. tőkötvetelés ennek 1. évi április hó 27-ik napjától járó 5% kamatai 1/2% váltódíj és eddig összesen 49 kor. 2 fillér biróilag már megállapított költségek erejéig Resiczabánya alperes lakásán leendő eszközzésére 1900 évi szeptember hó 12-ik napjának délelőtti 11^{1/2} órája határidőül kitűzték és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. tcz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbbet ígérőnek, szükség esetén becsáron alul is el fognak adatni.

Amennyiben az elővezetendő ingóságokat mások is le és felülfoglaltaták s azokra kiélejtési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 120. §-a értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Kelt Bogsánban 1900 évi Augustus hó 25 napján.
Kempoties Emil
kir. bir. végrehajtó.

Mariazeller Magentropfen

Man achte auf die Schutzmarke!

vorzüglich wirksam bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches altbekanntes Haus- u. Volksmittel bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit, oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magentropfen seit vielen Jahren auf das beste bewährt, was hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 kr. Doppelflasche 70 kr. Centralversandt durch Apotheker.

Apothek zum „König v. Ungarn“ Wien, I., Fleischmarkt 1.
Carl Brady,
Haupt-Depot: Josef v. Török, Apotheke Budapest, VI., Königsgasse 12.

NIKOLAUS MARISCESCU,

Zimmermaler und Anstreicher.

ANZEIGE.

Gefertigter beehre mich einem p. t. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich

Zimmern zum Ausmalen

zu nachstehenden Preisen übernehme und garantire ich für jede von mir angefertigte Arbeit und zwar:

1 Zimmer, 4 Quadratmet. einfach á 8 Kro.	1 Zimmer, 4 Quadratmet. 4-fach á 20 Kro.
1 " " " " 2 fach " 13 "	1 " " " " 5 " " 24 "
1 " " " " 3 " " 17 "	1 " " " " 6 " " 26 "

Indem ich bitte mir vertrauensvoll recht zahlreiche Aufträge zu erteilen und noch nals versichere, dass ich jede verehrte Kunde auf das beste zufriedenstellen werde, zeichne

Hochachtungsvoll
NIKOLAUS MARISCESCU, der Krumme.

Wohnhaft vis à vis des Fleischhauermeister Herrn A. Hollschwandner Hauptgasse
Ein Lehrling wird aufgenommen.

Auf der Südungar. Ausstellung in Temesvar mit dem Staatspreis prämiert.

Julius Kitzinger
Kunst-, Möbel- und Bau-Tischler
Resicza.
empfiehlt sein Lager von selbsterzeugten, fertigen

Möbel Heiratsausstattungen
Küchen-, Schlaf-, Speise- und Salon Einrichtungen und übernimmt die Anfertigung solcher in der einfachsten, so auch in der moderusten Stylart, ferner alle Gattungen Gasthaus- und Gewölb-Einrichtungen, sowie auch alle

Bau-Arbeiten
zu den billigsten Preisen.

Eine von mir erzeugte matte **Nussholz Schlafzimmer-Einrichtung** wie auch einen **Credenz** die ich in Commission zum verkaufen übernommen habe, ist billig zu verkaufen.

Ein Lehrling wird aufgenommen.

Prämumeration tag und kostet m Haus: Ganzjähr Vierteljährig Man prämumerir der

Die Vo

Der Han führung der 2 kularverordnug Manizipien des Es knüpft gefellischaflichen zahl des Lande der Bevölkerung allgemeine Volk den, so sehr, der Volkszählung sozusagen so Welkes Übergang viele wichtige gaben ihrer Lehren zu ja des Familien- der physikalisch stände darbieten Wichtigkeit der teumuß dieser sie durch die zählung handel dem der unge 31. Dezember anordnete und Durchführung Anbetracht des den Erfolg d tuitung der g

„Ich für auf“, sagte die „Nieder, g ja“, baten die „Um den einmal mit ihm So war mitie hatte gelp und theils mit entgegen. Gertru Danje und sollte Die Woch bis Montag j zu einem ganz all ihre Fragen überfichen kömte spazieren gehen einem ergebenen Ihre Einbildung Schilderung alle Endlich, Arm. Die gan Deckel des Körb ganz seinem Alt runder acht W Stammelschwanz Kinder, ein ange